

1. Petri 2

Inhalt: Der Glaube vom Anfang bis zur Vollendung, wie er von Petrus, Paulus und Johannes gezeigt ist

1 Petri 2:1 So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, 2 und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch sie zunehmet zum Heil, 3 wenn ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist. 4 Da ihr zu ihm gekommen seid, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und köstlich ist, 5 so lasset auch ihr euch nun aufbauen als lebendige Steine zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, um geistliche Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus. 6 Darum steht in der Schrift: «Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, wertvollen Eckstein; und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden.» 7 Für euch nun, die ihr glaubet, hat er Wert; für die Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses. 8 Sie stoßen sich, weil sie dem Wort nicht glauben, wozu sie auch gesetzt sind. 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündiget, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, 10 die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt waret, nun aber begnadigt seid. 11 Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; 12 und führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch auf Grund der guten Werke, die sie sehen, Gott preisen am Tage der Untersuchung. 13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung, 14 um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt, oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lobe derer, die Gutes tun. 15 Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Gutestun den unverständigen und unwissenden Menschen den Mund stopfet; 16 als Freie, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. 17 Ehret jedermann, liebet die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehret den König! 18 Die Hausknechte seien mit aller Furcht den Herren untertan, nicht nur den guten und milden, sondern auch den wunderlichen! 19 Denn das ist Gnade, wenn jemand aus Gewissenhaftigkeit gegen Gott Kränkungen erträgt, indem er Unrecht leidet. 20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr Streiche erduldet, weil ihr gefehlt habt? Wenn ihr aber für Gutestun leidet und es erduldet, das ist Gnade bei Gott. 21 Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen hat, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget. 22 «Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden»; 23 er schalt nicht, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litt, sondern übergab es dem, der gerecht richtet; 24 er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde gestorben, der Gerechtigkeit leben möchten; «durch seine Wunden seid ihr heil geworden.» 25 Denn ihr waret «wie irrende Schafe», nun aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.

Wenn die Apostel eine Ordnung in ihrem Zeugnis dargestellt haben, wie der Wille Gottes durch Jesus zustande gekommen ist, wie Jesus selbst in das Heiligtum eingegangen ist, so daß er in diesem Heiligtum Gottes seinen Dienst als Hoherpriester in seinem Allerheiligsten zur Rechten Gottes ausübt, wenn dann von den Kindern Gottes gesagt ist:

„ ... sein Haus sind wir, wenn wir die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.“ (Hb.3,6),

so muß auch an diesen Kindern Gottes der ganze Wille und Ratschluß Gottes, wie er in der vorderen Hütte, im Heiligen, und in der Hütte hinter dem zweiten Vorhang im Allerheiligsten gezeigt ist, zustande kommen. Er kommt nach dem zustande, wie die Ordnung davon von den Aposteln gezeigt ist. Daraufhin hat Petrus zuerst die lebendige Hoffnung der Kinder Gottes bezeugt.

Diese lebendige Hoffnung muß im Leben der Kinder Gottes so wirksam sein, das sie nicht zuschanden werden läßt, d.h. mit anderen Worten: Das, was die Kinder Gottes als lebendige Hoffnung kennen, das, worauf sich ihre lebendige Hoffnung bezieht, das muß erfüllt werden. Was das heißt, darüber müßten wir uns völlig klar werden. Wenn in

Rm.8,25 von der Hoffnung des Kindes Gottes gesagt ist:

„Wenn wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir es ab in Geduld.“

dann muß es beachtet werden, was unter diesem *„auf die Erfüllung der Hoffnung in Geduld warten“* zu verstehen ist. Wir achten wieder auf Rm.5,3-5, da heißt es:

„Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Trübsalen, dieweil wir wissen, daß die Trübsal Geduld wirkt; die Geduld aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“

Damit ist eine Ordnung dargestellt, nach der die Hoffnung, wenn sie nicht zuschanden werden läßt, beurteilt werden kann.

Trübsal wirkt Geduld, Geduld Bewährung, Bewährung Hoffnung.

Somit läßt die Hoffnung nicht zuschanden werden.

Sie erfüllt sich im Leben des Kindes Gottes auf Grund der Geduld, die die Trübsal wirkt und auf Grund der Bewährung, die sich aus der Geduld ergibt.

So sind Geduld und Bewährung Vorbedingung zur Hoffnung, die nicht zuschanden werden läßt.

Dazu achten wir auf das Zeugnis von Jakobus Kap.1,2-4. Er sagt dort:

„Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, da ihr ja wisset, daß die Bewährung eures Glaubens Geduld wirket. Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und untadelig seid und es euch an nichts mangle.“

Wenn nach Römer 5 Trübsal Geduld wirkt, Geduld Bewährung und Jakobus die Bewährung des Glaubens als Ergebnis der Anfechtungen bezeichnet und zwar so, daß die Bewährung des Glaubens in der Geduld offenbar wird, dann ist das wieder eine Erklärung dafür, daß Trübsal Geduld und Geduld Bewährung wirkt. Diese Bewährung ist dann Bewährung des Glaubens, so wie sie in der Geduld offenbar wird. Diese Bewährung des Glaubens, so wie sie in der Geduld des Kindes Gottes offenbar wird, ist dann die Geduld, die ein vollkommenes Werk hat.

In diesem vollkommenen Werk der Geduld ist aber das Kind Gottes selbst vollkommen, untadelig, so daß es ihm an nichts mangelt. Was unter dieser Geduld zu verstehen ist, von der so Großes gesagt ist, daß sie ein vollkommenes Werk hat, daß auf Grund dieser Geduld das Kind Gottes vollkommen ist und untadelig, so daß es ihm an nichts mangelt, das erklärt Jakobus in Kap.5,7-8:

„So seid nun geduldig, ihr Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld mit ihr, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. Seid auch ihr geduldig, stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe!“

Diese Worte erklären das vollkommene Werk der Geduld, des Kindes Gottes Vollkommenheit, daß es untadelig ist, und daß es ihm an nichts mangelt. Das ist die Stellung, in der es dieselbe Geduld bis auf die Zukunft des Herrn beweist wie der Landmann in seinem Warten auf die köstliche Frucht der Erde, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. Der Vergleich zwischen dem geduldigen Warten des Landmanns auf die köstliche Frucht der Erde, erklärt die Bedeutung, das Wesen dieser Geduld. –

Man muß das schon recht verstehen, sonst bleibt man bei einer falschen Beurteilung dieser Geduld stehen und hat davon seinen Nachteil. Denn wenn schon von Geduld die

Rede ist, sogar von solcher Geduld, die ein vollkommenes Werk hat, dann ist doch die Auffassung des Kindes Gottes sofort die: *„So geduldig bist du noch nicht, da fehlt dir noch ein ganzes Teil, bis deine Geduld ein vollkommenes Werk hat, daß du so untadelig bist und es dir an nichts fehlt“*. Man wird an nichts anderes denken als daran, daß man hin und wieder doch in seiner Ungeduld aus der Rolle fällt, daß man nicht immer wie Jesus den Mund nicht auftut und sich nicht wie ein Lamm zur Schlachtbank führen läßt. Das bereitet natürlich einem Kinde Gottes allerlei Not, wenn es im Blick auf diese Ungeduld von Vollkommenheit und Untadeligsein, daß es ihm an nichts mangelt im Blick auf die Geduld, die ein vollkommenes Werk hat, hört.

Diese ganze Beurteilung der Geduld ist falsch, wie ja so vielfach, wenn das Wort Gottes nicht richtig verstanden wird, die Art, wie der Buchstabe aufgefaßt wird, dazu führt, daß man das Gegenteil von dem, was das Wort sagt, im Buchstabensinn des Wortes Gottes vermutet. Jakobus redet nicht von der Geduld des Kindes Gottes in der Erfahrung, daß es im Alltagsleben mehr oder weniger geduldig ist; davon redet er gar nicht. Er redet nur, wenn er auf die Geduld hinweist, vom Glauben, den das Kind Gottes hat, indem es die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende festhalten soll. Er redet nur von dem Glauben, von dem Petrus redet, wenn er im ersten Brief im ersten Kapitel im Blick darauf sagt, daß die Kinder Gottes in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Dann erklärt er diesen Glauben, der dazu dienen soll, daß Gottes Macht die Kinder Gottes zu diesem Heil bewahren kann, indem er sagt, daß sie jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig sind in mancherlei Anfechtungen, damit die Echtheit ihres Glaubens viel köstlicher erfunden wird als das Gold, das doch vergeht, obwohl es durch Feuer bewährt wird, zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi (1.Pt.1,5-7). Er sagt also ähnliches in diesem Wort wie Jakobus, der die Anfechtungen als Ursache davon bezeichnet, daß der Glaube des Kindes Gottes bewährt wird.

Was Jakobus Bewährung des Glaubens nennt, das bezeichnet Petrus als Echtheit. So muß der Glaube in den mancherlei Anfechtungen echt werden, wenn es auch unter Tränen geschehen muß in der Zeit, in der das Kind Gottes darüber traurig ist. Was ist nun echter Glaube? Der Glaube, der echt ist, das ist der Glaube, der köstlicher erfunden wird als das Gold, das doch vergeht, obwohl es durch Feuer bewährt wird. Somit ist die Echtheit des Glaubens ein solcher Glaube, der nicht vergeht. Gold wird im Feuer geläutert, es vergeht nicht schnell, nicht rasch, aber es vergeht doch. Es ist im Bestand nicht ewig. Der Bestand des Goldes, so wertvoll das Gold ist, ist zeitlich zu bemessen. Ist der Glaube des Kindes Gottes echt, so muß er in der Dauerhaftigkeit, im Bestand, weitreichender sein als vergängliches Gold.

Ist aber der Glaube so echt, daß er nicht vergeht, dann gereicht er dem Kinde Gottes zu Lob, zur Herrlichkeit und zur Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi, d.h. daß ihm dann um seines Glaubens willen zuteil wird, was für dasselbe Lob, Herrlichkeit und Ehre bedeutet, nämlich, daß bei der Offenbarung Jesu Christi ihm

seine Wiedergeburt, sein Erbe vermittelt wird, das Jesus, durch seine Auferweckung von den Toten zustande gekommen, im Himmel aufbehält.

Von diesem Glauben, der durch Anfechtungen echt werden muß, sagt Petrus dann weiter im Blick auf die Offenbarung Jesu Christi:

„ ... welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an welchen ihr jetzt glaubet, ohne ihn zu sehen; ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ende eures Glaubens davonbringt, der Seelen Seligkeit!“ (1.Pt.1,8-9)

Hier wird die Echtheit des Glaubens als Ende des Glaubens, das zur Seelen Seligkeit führt, bezeichnet. Und das Gleiche ist damit gesagt wie vorher, daß der sich als echt erweisende Glaube dem Kinde Gottes zum Lob, zur Herrlichkeit und zur Ehre gereicht bei der Offenbarung Jesu Christi. Dieses Lob, diese Herrlichkeit und diese Ehre, die dem Kinde Gottes bei der Offenbarung Jesu Christi zuteil werden, ist die Seligkeit der Seele als Endergebnis seines Glaubens. Es ist damit einfach gesagt, daß sein Glaube vollendet ist, wenn er die Seligkeit der Seele wirkt, was durch die Offenbarung Jesu Christi geschieht, wenn er an jenem Tage kommt, um verherrlicht zu werden an seinen Heiligen, wenn er als Retter vom Himmel kommt nach Phil.3,20 und den Leib der Niedrigkeit der Kinder Gottes umwandelt.

Dieser umgewandelte Leib wird dann dem Leibe seiner Herrlichkeit ähnlich nach der Kraft, mit der das so dem Leibe nach umgewandelte Kind Gottes sich alle Dinge untertan machen kann. Die Echtheit des Glaubens, der vollendete Glaube, ist nach Jakobus 1 der bewährte Glaube. Der bewährte Glaube aber stellt die Geduld dar. In der vollkommenen Geduld hat das Kind Gottes wieder auf Grund dessen, daß es vollkommen und untadelig ist, so daß es ihm an nichts mangelt, nach Jakobus 5 die Stellung, in der es geduldig ist bis auf die Zukunft des Herrn.

Das ist also an drei Orten die gleiche Darstellung von Petrus und Jakobus, wie auch von Paulus, daß das Kind Gottes auf Grund dieses Glaubens, der die Geduld wirkt, die Offenbarung Jesu Christi, die Wiederkunft des Herrn erlebt. Es ist der Glaube, auf Grund desselben es in der Macht Gottes bewahrt wird zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.

So ist es in diesen ganzen Stellen von Paulus, Petrus und Jakobus klar bezeugt, wie der Glaube in Verbindung gebracht ist mit der Stellung des Kindes Gottes, auf Grund derselben in seinem Leben das Allerheiligste in der gleichen Weise, wie es Jesus selbst in seinem unsterblichen Leibe darstellt, zustande kommt. Das sind nur einige ganz klare, unwiderleglich deutliche Stellen, die diese Ordnung des Glaubens im vollendeten Zustand in der Geduld, die ein vollkommenes Werk hat, für die wartende Stellung des Kindes Gottes, bis Jesus kommt, zeigen.

Wenn das nun vom Glauben in Verbindung mit dem Zustandekommen des Allerheiligsten gesagt ist, so achten wir nur darauf, wie der Glaube von Anfang an bis zur Vollendung in der Erfahrung des Kindes Gottes im Zeugnis der Apostel dargestellt ist. Wir kennen die Stelle in Hb.12,2, wo von Jesus gesagt ist, daß er der Anfänger und Vollender unseres Glaubens sei. Petrus weist auf das Ende des Glaubens hin. Auch redet er von

dem Glauben, durch den die Kinder Gottes in Gottes Macht bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Auch hier ist von dem Glauben, wie er im Leben des Kindes Gottes seinen Anfang nimmt, und wie er in seiner Erfahrung zur Vollendung kommen muß, so klar die Rede, wie dieser Glaube somit auch beim Kinde Gottes vom Anfang bis zur Vollendung desselben beschaffen sein muß, und was er bewirken muß.

Aber eigenartigerweise wendet man doch höchst selten diese Ordnung des Glaubens im Leben des Kindes Gottes vom Anfang bis zur Vollendung desselben, um ihn kennenzulernen und wirksam zu gestalten, praktisch an. Man beschränkt sich nur darauf, daß der Anfänger und Vollender unseres Glaubens Jesus ist und gibt sich dann dem Gedanken hin: *„Du bist Kind Gottes, du bist gläubig, dir kann es, wenn du in diesem Glauben bleibst, an nichts fehlen“*.

Daß aber Bauleute am Hause Gottes den von Gott in der Person Jesu gegebenen lebendigen Stein als Ordnung des Allerheiligsten seines Hauses verworfen haben und seither dieses Verwerfen lebendiger Steine am Hause Gottes von solchen gleichgesinnten Bauleuten nicht mehr aufgehört hat, darauf wird gar nicht geachtet.

Das alles könnte den Beweis für die grenzenlose Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit unter Kindern Gottes seinem Wort und seiner Ordnung gegenüber darstellen.

Ein ernstes, treues Kind Gottes, das im Wort Gottes den Weg, die Wahrheit und das Leben nach der göttlichen Ordnung, wie das Haus Gottes zustande kommen muß, erkannt hat, kann, wenn ihm etwas im Worte Gottes klar wird, nicht gleichgültig sein. Wir haben also vom Glauben eine bestimmte Ordnung.

Wir wissen nicht nur, daß Jesus der Anfänger und Vollender des Glaubens ist, sondern daß die Bauleute ihn, den lebendigen Stein, verworfen haben. Was er ist, und was ihm widerfahren ist, wiederholt sich an den Kindern Gottes in dem Maße, wie sie ihm treu sind. Anders kann es gar nicht sein. Wir müssen also den Glauben des Kindes Gottes in der Ordnung sehen, wie sein Leben von diesem Glaubensanfang bis zur Vollendung desselben von den Aposteln dargestellt ist. Die Ordnung darüber ist nicht schwer zu finden. Sie ist auch recht klar. Sie ist im Brief an die Epheser vom Anfang des Glaubens bis zur Vollendung des Glaubens dargestellt. Sie ist in den einzelnen Abschnitten der anderen Briefe wieder ergänzt, so daß man aus dem apostolischen Zeugnis unzweifelhaft klar sehen kann, wie der Glaube des Kindes Gottes beginnt, und wie er sich wachstümlich gestaltet und Formen annimmt, bis durch den Glauben im Leben des Kindes Gottes der Wille Gottes erfüllt ist.

Dem Zweck muß der Glaube dienen, daß alles, was Gott durch seinen Sohn zustande gebracht hat, in das Leben der Kinder Gottes als den Gliedern seines Leibes einfließen kann, so daß er die Fülle ist für den Leib Christi, für seine Glieder, der alles in allem erfüllt, der von dieser Fülle aus die Glieder erfüllt.

Das Kind Gottes hört zuerst nach Ep.1,13 das Wort der Wahrheit und glaubt, und dieser Glaube wird von Gott bestätigt. Es wird versiegelt mit dem heiligen Geist der

Verheißung. Dann muß das Kind Gottes auf Grund seines Glaubens, auf Grund mannigfaltiger Erfahrungen, die es machen muß in seiner Stellung zum Gesetz, zur göttlichen Forderung, mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet werden, die Herzensaugen des Kindes Gottes werden erleuchtet. Es bekommt Licht über das, wie Gott seinen Willen und Ratschluß in Jesus, dem Sohne Gottes, erfüllt hat. Dann muß es dahin kommen, daß Christus durch den Glauben im Herzen, im Geiste, des Kindes Gottes wohnt nach Ep.3,16-19, daß es in der Liebe gewurzelt, mit allen Heiligen die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe begreift und die Liebe Christi erkennt, die doch alle Erkenntnis übertrifft, bis daß es ganz von Gott erfüllet ist. Daß es dazu kommt, geschieht dadurch, daß das Kind Gottes durch den Geist Christi am inwendigen Menschen gestärkt wird. Bis dahin ist es auf Grund seines Glaubens

versiegelt worden durch den heiligen Geist der Verheißung.

Es ist in seinem Glauben durch die ihm zuteil werdende Erleuchtung durch den Geist der Weisheit und Offenbarung von Gott unterstützt worden.

Aber es ist eine andere Erfahrung, wenn das Kind Gottes durch den Glauben das, was ihm als Gottes Werk, in Christo vollbracht, beleuchtet ist, so in seinen Geist aufnimmt, daß Christus so, wie Gott seinen Willen in ihm vollbracht hat, im Kinde Gottes wohnt, so daß es durch das aufgenommene Wort Gottes in ihm bleibt, stark geworden ist und es den Bösewicht überwunden hat. Das ist nach 1.Jh.2 von den Jünglingen gesagt, daß sie so stark sind.

Nun ist aber klar unterschieden, wenn das Kind Gottes gestärkt worden ist am inwendigen Menschen durch den Geist Christi, wenn Christus in ihm wohnt, was nach Rm.8,10 der Zustand ist, wo der Geist Leben ist um der Gerechtigkeit willen,

und ihm nebst dieser Kraftmitteilung der Geist zuteil werden muß, der den Leib des Kindes Gottes lebendig macht. Das ist der Geist des Vaters, der sich von dem Geist Christi darin unterscheidet, daß der Geist Christi sich als das erweist, daß Christus durch diesen Geist sein Leben Gott aufgeopfert hat, indem er seinen Leib hingegeben hat und am Kreuz gestorben ist. Aber die Kraft, die Christus von den Toten auferweckt hat als Kraft und Herrlichkeit Gottes, ist wieder eine andere Kraftmitteilung Gottes, als sie der Geist Christi dem Kinde Gottes vermittelt. Es ist dann die Kraft, durch die Gott, der Christus von den Toten auferweckt hat, den sterblichen Leib des Kindes Gottes lebendig macht.

So haben wir eine klare Ordnung, wie der Glaube im Kinde Gottes vom Anfang bis zur Vollendung wirkt. Wenn durch den Glauben die Macht Gottes das Kind Gottes bewahren kann, dann ist das nicht der bewahrende Geist Christi, sondern der bewahrende Geist des Vaters, der zuletzt im Kinde Gottes wohnt, auf Grund desselben sein sterblicher Leib lebendig wird, wenn ihm als Folge davon, daß es in Gottes Macht bewahrt wurde, sein Heil, sein Erbe, seine Wiedergeburt dadurch zustande kommt, daß die Offenbarung Jesu Christi vom Kinde Gottes erlangt wird. So muß der Glaube in seiner Wirksamkeit beachtet werden, wenn er durch Vermehrung von Gott bestätigt wird, wenn Gott durch den Glauben dem Kinde Gottes Licht über seinen Willen und Ratschluß geben kann.

Aber Licht ist nicht Kraft.

Licht wird leicht verwechselt mit Kraft. Man meint, wenn man die rechte Erkenntnis hat, so hätte man schon die notwendige Ausrüstung von Gott und wird oft recht enttäuscht, wenn dann Trübsale und Anfechtungen mancherlei Art einsetzen.

Nur durch Trübsale, Bedrängnisse, Verlegenheiten, Verfolgungen und Niederlagen, wenn das Kind Gottes das Sterben Jesu am Leibe herumträgt, wenn es immerdar um Jesu willen dem Tode preisgegeben wird, nur in dieser Erfahrungszelt, wenn es Trübsale auskosten und durchkosten muß, damit das Leben Jesu an seinem sterblichen Leibe offenbar wird, wird es dadurch geschult und geübt, zu erkennen, daß die Kraft nicht von ihm ist, sondern von Gott, und daß es die Kraft Gottes ist, die zuerst im Leiden Jesu und nachher in seiner Auferstehung von den Toten von Gott wirksam geworden ist.

So ist es klar bezeugt, daß der Glaube nur die Bedeutung für das Kind Gottes hat, wie sich ein Teil dessen durch seinen Glauben erfüllen und verwirklichen kann, was nach dem Willen Gottes zustande kommen muß. Durch diesen Teilglauben haben die Glaubenszeugen des Alten Bundes ein gutes Zeugnis bekommen und sind im Glauben gestorben und haben das Verheißene nicht erlangt. Und mit diesem Teilglauben geben sich alle die Kinder Gottes zufrieden, denen es nicht darum zu tun ist, daß auch der Teil am Hause Gottes, der das Allerheiligste ist, in der gleichen Weise zustande kommt, wie Jesus dieses Allerheiligste in seiner Auferweckung von den Toten in seinem von den Toten auferweckten, unsterblichen, in Herrlichkeit zur Rechten Gottes erhöhten Leibe darstellt.

So wie der Wille Gottes im Leben Jesu vollkommen erfüllt wurde, so muß der Wille Gottes im Leben der Kinder Gottes dadurch vollkommen erfüllt werden, daß sie den Glauben vom Anfang bis zum Ende genau so darstellen wie Jesus selbst.

Wir müssen uns darüber klar werden, daß der Glaube eines Kindes Gottes nicht von Generationen vollendet wird, so daß er in einigen Jahrhunderten durch die Generationen hindurch bis zur Vollendung gebracht werden könnte. Es ist nicht so, daß die nächstfolgenden Generationen einen Teil mehr zu dem Glauben und dessen Vollen-detwerden beitragen als die früheren Generationen. Das ist ganz falsch gedacht.

Was durch den Glauben zur Darstellung kommt im Leben des Kindes Gottes, ist in sich selbst für jedes Kind Gottes ein abgeschlossenes Ganzes.

So viel wie es im Glauben darstellt, so viel stellt es am Hause Gottes dar und nicht mehr.

Das Haus Gottes wird nur vollendet durch die Kinder Gottes, in deren Leben sich der Glaube vom Anfang bis zur Vollendung desselben gestalten kann. Im Glauben und durch den Glauben muß das Kind Gottes versiegelt werden, es muß den Geist der Weisheit und Offenbarung und durch denselben die Erleuchtung bekommen. Es muß durch den Geist Christi die Kraft bekommen, und diese Kraft muß vollendet werden durch den Geist des Vaters. Durch diesen Glauben muß das Kind Gottes bewahrt werden, so daß bei der Offenbarung Jesu Christi ihm sein Glaube zum Lob, zur Herrlichkeit und

zur Ehre gereicht, weil dieser Glaube des Kindes Gottes vollkommen und untadelig im Blick auf die Zukunft des Herrn, im Warten auf den wiederkommenden Herrn geworden ist.

Wenn es heißt:

„Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet; halte was du hast!“ (vgl. Of.3,8+11), dann ist damit alles, was vom Kinde Gottes gefordert wird, in diesen Worten ausgesprochen. Es muß dann in solcher Stellung, wenn das Wort bewahrt wird, wie Gott seinen Willen in seinem Sohn vollbracht hat, weiter nichts erfolgen, als in dieser Stellung zu bleiben und zu beharren, bis der Herr kommt. Darum sagt er:

„Ich komme bald; halte, was du hast ...“ (Vers 11)

Da muß das, was schon vorhanden ist, festgehalten werden.

Was muß das Kind Gottes für einen Glauben haben, wenn es durch denselben in Gottes Macht bewahrt werden soll? Man sagt vom Glauben, der Geduld wirkt, so daß die Geduld ein vollkommenes Werk hat, und wenn die vollkommene Geduld bewährt ist, - es sei die Geduld, die das Kind Gottes nach seiner alltäglichen Erfahrung beurteilt. In Wirklichkeit ist es nicht diese nach dem Wortsinn bekannte Geduld, sondern es ist die Geduld, die vollkommen ist, wenn das Kind Gottes in seinem Warten unerschütterlich ist, sich von nichts und keinem Einfluß irgendwelcher Art bestimmen läßt.

Was ist das Warten auf die Zukunft des Herrn für eine Glaubens- und Geduldsstellung? Es ist nichts anderes als das „in ihm bleiben“, das Festhalten an dem, wie Gott seinen Erlösungsratschluß in seinem Sohn beschlossen und zur Ausführung gebracht hat, daß Jesus, obgleich er in Gottes Gestalt war, sich selbst entäußerte und erniedrigt hat, indem er die Knechtsgestalt dadurch annahm, daß er in Menschengestalt geboren wurde. Er hat auf diese Weise den sündigen Leib der Menschen angenommen und diesen Leib in den Tod am Kreuz gegeben, und indem Gott ihn um seiner Gottesfurcht willen von den Toten auferweckt hat, hat er in Jesu Tod und in seiner Auferstehung von den Toten, indem er den auferstandenen Herrlichkeitsleib unsterblich zu seiner Rechten erhöht hat als Allerheiligstes, als seine Wohnung, alles vollbracht, was die Rettung für die ganze Menschheit bedeutet.

Darin liegt die vollkommene Rettung jedes Menschen, und dadurch hat er den vernichtet, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel, und hat die erlöst, die ihr ganzes Leben in der Knechtschaft der Todesfurcht gehalten waren. Er hat die Werke des Teufels zerstört, und alles, was von der Erlösung ausgesprochen und dargestellt ist, ist begründet in dem, daß Jesus gestorben ist und begraben wurde und Gott ihn von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat. Und über das hinaus gibt es nichts als den Dienst des Hohenpriesters und sein Eintreten für die Kinder Gottes, die durch ihn zu Gott hinzutreten wollen, ja noch mehr, er tritt für alle Menschen ein, indem er dem Verkläger das vollbrachte Werk der Erlösung entgegenhält.

(!) Wenn man dann durch das Wort „vollkommene Geduld“ verleitet und veranlaßt wird, in dieser Geduld das Betragen im täglichen Leben zu sehen, ist man schon vom Glauben an Jesus abgewichen, und hat schon nicht mehr den Glauben an das, was Jesus vollbracht hat in seinem Opfer. (!)

Wenn man durch das Wort Gottes seine Fehler, Mängel, Verkehrtheiten und die im Fleisch wohnende Sünde in jeder Art und Weise erkennt und sieht, dann kann man nur glauben, daß der Leib der Sünde vergangen ist und aus dem Grabe ein neuer Herrlichkeitsmensch erstanden und zur Rechten Gottes erhöht ist.

(!!) Darin liegt die Vollkommenheit. (!!)

Glauben kann man nur an das, was Gott durch Jesus darstellt. Darum ist der Glaube die Zuversicht auf das, was man hofft und die Überzeugung von den Tatsachen, die man nicht sieht, weil sie, in Jesus vollbracht, nun von ihm zur Rechten Gottes dargestellt werden. Nun muß man das glauben. Und der Glaube ist das Anerkennen und unerschütterliche Festhalten, sich durch nichts beirren zu lassen dem gegenüber, was Gott durch Jesus vollbracht hat.

Wenn Gott den Glauben erleuchten kann, kann er dem Kinde Gottes auf Grund des Lichtes Kraft schenken. In der Glaubensstellung zu diesem Lichte kann er ihm dieses erleuchtete Werk Gottes zum Herzensbesitz durch den Glauben werden lassen, so daß es dann auch im Geiste die Kraft bekommt, daß es den Teufel überwinden kann, d.h. ihn in allen Einflüssen abweisen kann. Nicht in der Weise abweisen kann, daß keine Versündigungen vorkommen; das würde ja dem Römer 7 Zustand, daß man das, was man will, nicht kann, widersprechen.

Aber in dem, daß die Kinder Gottes in diesem von Gott in Christo vollbrachten Werk ruhen, daß das Alte vergangen ist, und auch diese Mächte, Satan mit seinem Anhang, wie auch immer ihr Einfluß sein mag, vernichtet sind, sie entwaffnet sind und Gott einen Triumph aus ihnen gemacht hat, wird den Kindern Gottes, wenn ihr Glaube auch wie ein Senfkorn ist, die Kraft und Macht zugesprochen, daß durch denselben Berge versetzt werden.

Das ist doch nicht so, daß man so einen unerreichbaren Glauben haben muß. Man muß nur das glauben, was Gott durch seinen Sohn getan hat, daß man nicht gegen Gottes Werk ungläubig ist und es verwirft, so daß man ein Bedrücker in der Gemeinde ist und die Kinder Gottes bedrückt und verwirft, die das, was Gottes Wort sagt, was Jesus für sie vollbracht hat, glauben, weil sie zu dem lebendigen Stein hinzugetreten sind.

Wir müssen uns darüber klar sein, ob wir das nötige Licht haben und diesem Lichte treu folgen, das heißt glauben, so daß der Glaube von Gott auf der ganzen Linie vom Anfang bis zum Ende bestätigt werden kann.

-*-*- ○ *-*- - -*-*- ○ *-*- -

